

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Jahres 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverbindung:
Jahres 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inzeratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h. bei Wiederholung bedeut. Nachs. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 10 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 153

Dienstag, 20. Dezember 1904

43. Jahrgang.

Wo bleibt der Ackerbauminister?

Vor wenigen Wochen hat Herr v. Koverber eine Erneuerung seines Ministeriums vorgenommen, die sich auch auf das Ackerbauministerium erstreckte. Als damals bekannt wurde, daß an Stelle des schon lange vorher unmöglich gewordenen Barons Giovanelli mit dem Portefeuille des Ackerbauministeriums Graf Buquoy bedacht worden sei, beging eine freudige Bewegung durch die Reihen unserer nur-agrarischen Agitatoren. Einer der ihrigen war zur Macht gelangt. Jetzt, so erzählt man den Bauern, werde für die österreichische Landwirtschaft eine Epoche ungetrübtesten Glückes anbrechen. Denn Graf Buquoy sei einer der Führer der sogenannten „agrarischen Bewegung“, mit seiner Ernennung zum Ackerbauminister sei diese Bewegung zur Macht gelangt und habe einen Sieg errungen. Einen Sieg über wen? Wer war der Besiegte? Etwa jener unglückselige Geist des traditionellen österreichischen Regierungssystems, der sich in den Ackerbauministern Grafen Falkenhayn und Baron Giovanelli verkörpert hatte, der Geist der Verneinung aller jener Forderungen, die seit Jahrzehnten vergeblich von den Bauern gestellt wurden? Nein, dieser Geist wirkt auch heute noch, auch heute noch und trotz des Eintrittes des Grafen Buquoy in das Ministerium Koverber harren die Bauern vergebens darauf, daß sich die Regierung ernstlich mit der Notlage des Bauernstandes beschäftige.

Von einem Ackerbauminister, der, wie man sagte, „von der mächtigen agrarischen Bewegung zu seiner hohen Stellung emporgetragen worden war“, mußte man erwarten, daß ihm diese Bewegung, als deren Vertreter im Ministerium er bezeichnet wurde und als welcher er auch gelten muß, erhöhten Einfluß auf die Entscheidungen des Gesamtministerium verleihen werde. Das Wort eines Ackerbauministers, der

sich auf eine, wie man sagt, mächtige Bewegung zu stützen vermag, mußte auch bei solchen politischen Entscheidungen ins Gewicht fallen, durch die bäuerliche Interessen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Eine solche Entscheidung war die über den bäuerlichen Notstandskredit von 15½ Millionen Kronen. Hier mußte sich ein „agrarischer“ Ackerbauminister dafür einsetzen, daß diese Regierungsvorlage nicht an politische Bedingungen geknüpft wurde, durch die die Annahme der Vorlage in Frage gestellt erschien. Ein einflussreicher Ackerbauminister durfte solchen Bedingungen im Ministerrate nicht zustimmen, er mußte seinen Einfluß ausbieten, um die Stellung solcher Bedingungen, die einer frivolen Spekulation gleichkamen, zu verhindern und er mußte, wenn sich sein Einfluß als zu schwach erwies, die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Das Gesamtministerium und damit auch der Ackerbauminister Graf Buquoy, machte den Notstandskredit für die Bauernschaft abhängig von der Bewilligung des sogenannten Refundierungsanlehens im Betrage von 69 Millionen Kronen. Als diese Forderung von der Regierung gestellt wurde, mußte sie wissen, daß sie auf Widerstand stoßen werde. Im Budgetausschusse wurde denn auch, einem von der Freien Deutschen Agrarvereinigung beschlossenen Dringlichkeitsantrage entsprechend, zur Bedeckung des Notstandskredites der Regierung die Ausgabe von Tilgungsrente im Betrage von 15½ Millionen Kronen bewilligt und das Haus der Abgeordneten hätte ohne Zweifel dem Antrage des Budgetausschusses zugestimmt. Die Regierung hatte also die Möglichkeit, auf Grund einer verfassungsmäßigen Bewilligung die Notstandsunterstützungen flüssig zu machen. Von dieser Möglichkeit machte sie aber keinen Gebrauch, weil ihr der Budgetausschuß nicht 69 Millionen bewilligte. Wo blieb hier der Einfluß des Ackerbauministers? Es war ein Interesse

der Bauern, der durch Ueberschwemmungen und Dürre notleidend gewordenen Bauern, das in Frage stand. Hier mußte der Einfluß des Ackerbauministers zur Geltung gebracht werden gegenüber den politischen Absichten des Ministerpräsidenten. Aber in dieser Frage versagte der „Einfluß“ des „nur-agrarischen“ Ackerbauministers Grafen Buquoy vollständig — wenn er überhaupt geltend gemacht wurde.

Daraus ergibt sich: der Einfluß des Ackerbauministers auf die Entscheidungen des Ministeriums in solchen Fragen, die die Interessen des Bauernstandes berühren, ist gleich Null. Er besteht leider nur in der Einbildung derjenigen, die sich von den phrasenhaften Veröffentlichungen der „Zentralstelle“ täuschen ließen. Gleichzeitig ergibt sich aber auch etwas anderes. Während der „agrarische“ Ackerbauminister nicht über den Einfluß verfügt, den Notstand der Bauern durch Unterstützungen zu lindern, während sein Einfluß nicht hinreicht, die Regierung von politischen Spekulationen mit der Bauernnot abzuhalten, benutzt die Regierung die agrarischen Verbindungen des Grafen Buquoy zu Quertreibereien unter den deutschen Bauern. Es ist also nichts anderes als Bauernfängerei, was die Regierung betreibt und von den „Agrariern“ betreiben läßt. Durch die Hege gegen das Parlament, die planmäßig von oben betrieben wird, soll der Bauernstand nicht zur Erkenntnis kommen, daß sein wahrer Gegner die Regierung ist.

Graf Buquoy hat bis jetzt nur seine Einflußlosigkeit bewiesen. Von der Notstandsunterstützung hört man nichts. Aber vom Grafen Buquoy, dem einflusslosen Ackerbauminister, hören wir, daß er am 12. d. M. in Prag einer Feier „des Jubiläums der unbefleckten Empfängnis“ beiwohnte. Daß die Bauern angesichts der Frömmigkeit des Ackerbauministers seine Einflußlosigkeit vergessen werden, bezweifeln wir. B. Bischof.

Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

14

(Nachdruck verboten)

„Ich komme morgen wieder in Ihrer Mutter Haus.“
„Sie werden es verschlossen finden. Gehen Sie!“

Es führten durch den Wald zwei Wege, der eine ging schnurstracks auf das St. Annenthor zu, in dessen unmittelbarer Nähe die St. Annen-Kapelle und die Pfarrwohnung lagen, der andere an den Weinbergen vorüber, nach der Vorstadt, wo Frau von Stausen wohnte. Das junge Mädchen wandte sich dem letzteren zu, es blieb Hellborn nichts übrig, als den ersteren einzuschlagen.

Berona ging einige Schritte, dann stand sie still und lauschte, und in dem Maße, als sie seine Tritte verhallen hörte, verließ sie die Willenskraft, die sie bis dahin aufrecht gehalten. Die Füße versagten ihr den Dienst, nur mit Mühe schleppte sie sich zurück zu der Bank unter der Platane, dort sank sie wie gebrochen nieder.

Sie lehnte den Kopf gegen den Stamm des Baumes, schloß die Augen und saß da, starr, bleich und regungslos, einem Marmorbilde gleich.

Durch die Bäume fuhr klagend ein Windstoß, die Schwäne hatten den See verlassen, um ihre Nester aufzusuchen und die Dämmerung ging in Dunkelheit über.

VI.

Die kleine St. Annenkirche war für den morgenden Festtag der Geburt Mariae, welche auch

die Schutzpatronin des Gotteshauses als Mutter der Jungfrau besonders feierte, mit Laubgewinden, Topfgewächsen, Kränzen und Fahnen geschmückt, die bemalten Holzfiguren der Heiligen trugen ihre besten Gewänder und ihren kostbarsten Schmuck, vor mehreren Altären brannten Kerzen, in den Stühlen knieten Väter und Mütter und am Altare der heiligen Anna waltete ein junger, totbleicher Priester seines Amtes.

Atemlos, keuchend, in kaltem Schweiß gebadet, war Hellborn in seine Wohnung gelangt. Es war spät geworden, die Stunde, welche ihn zum Gottesdienst rief, hatte bereits geschlagen; seine alte Haushälterin lief ihm mit dem Rufe entgegen, er möge eilen, in die Kirche zu kommen, der Messner sei schon dagewesen und habe nach ihm gefragt. Er machte jedoch keine Miene, ihrer Aufforderung Folge zu leisten, sondern warf sich, den Hut von sich schleudernd, in den nächsten Stuhl und rief:
„Ich gehe nicht in die Kirche, ich kann, — ich kann nicht in die Kirche.“

Die Alte schlug erschrocken die Hände zusammen und bekreuzte sich. „Heilige gebenedeiete Jungfrau, was ist Ihnen?“ schrie sie. „Sind Sie krank?“

„Nein, nein!“ stöhnte Hellborn und wehrte die auf ihn einredende Haushälterin ab, lassen Sie mich, Beate!“

„Wie sehen Sie nur aus?“ fuhr die Alte fort, während Hellborn sich mit dem Taschentuche die Stirn trocknete, „Herr und Heiland, verzeihe mir die Sünde, man sollte meinen, der Böse sei Ihnen da draußen begegnet.“

„Schweig!“ fuhr er so wütend auf, daß

Beate, welche von ihrem Herrn Pfarrer nur ein gütiges gelassenes Wesen kannte, erschrocken zurückfuhr, verstohlen nach ihrem Rosenkranz griff und in aller Eile ein paar Paternoster betete, überzeugt, es könne bei ihm nicht mit rechten Dingen zugehen.

Nach einigen Minuten, während welcher er, ohne sich zu rühren, dagelassen hatte, glaubte sie doch ihn von neuem mahnen zu müssen.

„Herr Pfarrer, soll ich Ihnen irgend eine Herzkraft bringen?“ fragte sie, „denn Sie müssen in die Kirche.“

Er schüttelte den Kopf. „Ich gehe nicht in die Kirche.“

„Es ist die höchste Zeit.“

„Ich gehe nicht in die Kirche, nie, nie wieder kann ich vor den Altar treten“, murmelte er für sich, Beate's Ohr hatte aber die Worte doch aufgefangen. Ratlos stand sie da, aber schon kam ihr Hilfe. Die Haustüre ward aufgerissen, die Stubentür flog auf, der Messner stürzt herein.

„Gelobt sei Jesus Christus, da sind Sie ja, Herr Pfarrer!“ sagte er, Atem schöpfend, „kommen Sie in die Kirche, man wartet.“

„Ich kann nicht“, erwiderte der Pfarrer dumpf, „holen Sie einen andern.“

„Die hochwürdigen Herren sind nicht daheim, so bleibt denn nichts übrig, Herr Pfarrer, Sie müssen kommen.“

„Ich will aber nicht!“ stöhnte der Pfarrer.

„Es harren auch zwei Frauen, die beichten wollen, ehe sie morgen zum Hochamt gehen“, fuhr der Messner dringender fort, „Sie dürfen die Kirche nicht verwaist lassen, kommen Sie.“

Der Mann ergriff Hellborn beim Arme und

Wetterschießen.

Ueber das Wetterschießen im Landeschießbezirk Windisch-Feistritz im Jahre 1904 finden wir in der Zeitschrift „Ungarischer Weinbau“ (merkwürdig ist, daß sich damit keine österreichischen Fachblätter befaßten!) einen vom Oberstleutnant Herrn August Konsegg verfaßten Bericht, dem wir, ohne zu den Ergebnissen, zu welchen der Berichterstatter kommt, irgendwie Stellung zu nehmen, folgendes entnehmen:

In dem vom steiermärkischen Landes-Ausschuß errichteten und unterstützten Wetterschießrayon zu Windisch-Feistritz waren im heurigen Jahre 40 Wetterschießstationen, gegen 41 im vorhergegangenen Jahre in Tätigkeit. Die heurige Saison begann am 1. Mai, weil Ende April schon hagelführende Gewitter sich über den Schießrayon entladen haben.

Von den 37 Gewittern waren 8 hagelführend, davon 2 mit bedeutendem Schaden im Schießrayon, bei 17 Gewittern ohne Hagel erfolgte die Entladung im Rayon selbst, während bei den restlichen 12 Gewittern keine Entladung stattfand. Im Ganzen wurden 29.480 Schüsse abgegeben, was einem Pulverquantum von 53224 Klg. Pulver entspricht. Von den hagelführenden Gewittern waren die vom 23. Mai und 3. Juli für das Wetterschießen von hervorragender Bedeutung. Diese beiden Gewitter muß ich trotz der Einsprache, die schon von verschiedenen Seiten dagegen gemacht wird, als einen entscheidenden Mißerfolg des Wetterschießens bezeichnen.

Bei beiden Gewittern, sowohl am 23. Mai, als auch am 3. Juli 1904 wurde fleißig und auch rechtzeitig geschossen, am 23. Mai waren 37 und am 3. Juli 33 Schießstationen in Aktion, die Anzahl der abgegebenen Schüsse war, wie aus dem vorangeführten Verzeichnisse zu ersehen ist, über 3200 Schuß. Die beiden Gewitter haben im Schießrayon in Folge Hagelschlag namhaften Schaden verursacht; ganz verhagelt wurde die Gegend von Buchberg, Scherbl, Ober-Pulsgau, Gabernigg, St. Margarethen und Rittersberg; die Gegend von Tainach, Tainachberg, Gieskübl, Schmidtsberg, Schentowetz, Köstendorf und Ober-Loßnitz waren nur strichweise verhagelt. Den geringsten nachweisbaren Schaden hatten die Weingärten bei Gieskübl und Schmidtsberg, der Hagel fiel strichweise, während einzelne Weingärten sehr stark verhagelt wurden, blieben die angrenzenden Weingärten beinahe ganz verschont. So konnte man bei den Weingärten des Herrn Dr. Bosnjak keinen sichtbaren Schaden wahrnehmen, während die umliegenden Weingärten, namentlich der des Herrn Oberleutnant Ritter von Helmer sehr stark vom Hagel mitgenommen wurde. Auch die Weingärten bei Schmidtsberg hatten nur wenig nachweisbaren Schaden gelitten. Bei den 6 anderen hagelführenden Gewittern, d. i. am 4., 16., 29. Mai, 4. Juni, 28. Juli und 18. August kann vielleicht gesagt werden, daß in Folge des Schießens der Hagel in so geringer Menge fiel und daher keinen Schaden verursachte; ich glaube kaum, daß bei diesen 6 Gewittern die Behauptung aufgestellt

zog ihn halb mit Gewalt vom Stuhle empor, und dieser war nach der furchtbaren Erregung der verfloffenen Stunden in einer solchen Abspannung, daß er sich einem sich tatkräftig äußernden Willen nicht mehr zu widersetzen vermochte. Gleich einem Automaten ließ er sich von dem Meßner fortführen und in der Sakristei mit den geistlichen Gewändern bekleiden. Ohne recht zu wissen, was er tat, betrat er die Kirche. Die Macht der Gewohnheit ließ ihn alle gottesdienstlichen Funktionen ohne Anstoß verrichten. Erst später wollten sich einige der Anwesenden erinnern, daß ihnen an dem Pfarrer eine geisterhafte Blässe und eine eigentümliche Verstörtheit aufgefallen sei.

Der Gottesdienst war zu Ende und Hellborn verfügte sich in den Beichtstuhl, um auch noch der letzten Pflicht zu genügen, die sein Amt ihm für heute abend auferlegte. Es waren keine schweren Sünden gewesen, welche die armen alten Frauen zu bekennen gehabt, müden Schrittes und leichten Herzens entfernten sie sich nach empfangener Absolution; die Kirche war nun ganz leer, immer trüber brannte die Lampe, deren Del auf die Neige ging.

Hellborn war im Begriffe, den Beichtstuhl zu verlassen. Da erklang der steinerne Fußboden unter den Schritten eines hastig hereinstürzenden Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

werden kann, daß nur in Folge des Wetterschießens ein stärkerer Hagelfall im Schießrayon verhindert wurde. Eine Ausnahme davon können höchstens die Gewitter am 4. Juni und das am 18. August machen, an welchen Gewittertagen es außerhalb des geschützten Rayons stark gehagelt hat; bei diesen beiden Gewittern kann das Wetterschießen gewirkt haben. 17 Gewitter waren überhaupt nicht hagelführend und es ist schwer anzunehmen, daß sie infolge des Wetterschießens nicht hagelführend waren. Als kleiner Beweis, daß bei diesen 17 Gewittern es auch ohne Schießen nicht gehagelt hätte, ist das Gewitter vom 12. Juli 1904 anzusehen, bei welchem bei sehr drohender Hagelgefahr, wegen Mangel an Pulver beinahe gar nicht geschossen wurde und auch kein Hagel fiel. Die restlichen 12 Gewitter gingen ohne Entladung über den Schießrayon hinweg. Daß sich diese 12 Gewitter nicht über den Schießrayon entladen haben, ist wohl nicht dem Wetterschießen, sondern nur der für den Schießrayon damaligen günstigen Windrichtung zuzuschreiben.

Verhältnismäßig wurde in diesem Jahre sehr viel geschossen; es wurden im ganzen abgegeben: im Jahre 1900: 18.000 Schuß, 1901: 23.000, 1902: 24.000, 1903: 12.000 und im Jahre 1904: 29.480 Schuß. Die größte Schußzahl wurde im heurigen gewitterreichen Jahre gegeben.

Die Zahl der abgegebenen Schüsse beträgt per Station im Durchschnitte: im Jahre 1900: 450 Schuß, 1901: 575, 1902: 600, 1903: 300 und im Jahre 1904: 750 Schuß.

Verbraucht wurden hierbei: im Jahre 1900: 3400 Klg., 1901: 4100 Klg., 1902: 4300 Klg., 1903: 2100 Klg. und im Jahre 1904: 5400 Klg. Sprengpulver.

Unglücksfälle kamen im Laufe der diesjährigen Wetterschießkampagne, sowie bisher überhaupt in Windisch-Feistritz nicht vor.

Es entfielen die meisten Gewitter auf die Zeit von 12 bis 6 Uhr Nachmittag, nämlich 92 von 167, die wenigsten Gewitter wurden in der Zeit von 12 bis 6 Uhr nachts beobachtet, nämlich 12 von 167.

Die drei hagelführenden Gewitter im Jahre 1903, u. zw. am 16. Mai, 21. Juni und 13. August haben sich nicht in dem durch die Schießstationen geschützten Raume, sondern außerhalb des Rayons unter Hagelbegleitung entladen.

Von den 8 hagelführenden Gewittern im Jahre 1904 haben sich 2 Gewitter u. zw. am 23. Mai und 3. Juli mit starkem Hagelschlag, die übrigen 6 Gewitter mit geringem Hagelfall im Schießrayon selbst entladen.

Nach der Gewitterzugrichtung entfallen die meisten Gewitter auf die Zugrichtung von SW. nach NO. (36 von 167), dann auf NW. nach O. und NW. nach SO. (31 und 30 von 167), die wenigsten auf die Richtung SO.—NW. Im Allgemeinen ist die Hauptrichtung von W. nach O.

Die Schießapparate haben in dem heurigen fünften Gebrauchsjahre sehr gelitten, infolge von Verrostungen rissen 17 Stück Schalltrichter, fünf Stück mußten, da sie vollkommen unbrauchbar wurden, durch neue ersetzt werden, die anderen Schalltrichter ließ ich, um dem Lande so viel als möglich Auslagen zu ersparen, notdürftig in Windisch-Feistritz selbst ausflicken.

Sollte im künftigen Jahre in Windisch-Feistritz die Wetterschießstation ihre Tätigkeit wieder mit allen 40 Stationen fortsetzen, so werden im Laufe des nächsten Sommers voraussichtlich auch die meisten anderen Schalltrichter unbrauchbar werden.

Ich halte das Material, aus dem die Schalltrichter erzeugt wurden, im Verhältnisse zur starken Pulverladung von 180 Gr. zu schwach. Eine Veränderung der Wolken durch die mechanische Wirkung der Wirbelringe konnte ich im heurigen Jahre niemals konstatieren.

Durch meine zweijährigen Beobachtungen, namentlich aber durch die heurigen Mißerfolge bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß durch das Wetterschießen die Hagelbildung nicht gestört wird, die Hagelbildung geschieht in viel höheren Regionen, als diejenigen sind, welche die Wirbelringe erreichen; denn die besten Wirbelringe erreichen selten die Höhe von 300 Meter, die Mehrzahl der Wirbelringe erstirbt bei 150 bis 200 Meter Höhe.

Der Knall kann die Hagelbildung nicht verhindern, da sonst der Donner es gewiß in weit gründlicherem Maße tun würde.

Ueber die so allgemein verbreitete Ansicht, daß sich bald nach dem Schießen die Wolken zer-

teilen, oder sehr verändern, will ich nur anführen, daß die meisten Menschen, die dies behaupten, erst dann den Himmel längere Zeit beobachten, wenn geschossen wird, sie würden aber die gleichen Erscheinungen auch dann wahrnehmen, wenn sie, ohne daß es geschossen wird, den Himmel beim Anzug eines Gewitters längere Zeit beobachten würden.

Nach meinem Dafürhalten hat das Wetterschießen in Windisch-Feistritz durch die fünf abgelaufenen Jahre der Landwirtschaft keinen Nutzen gebracht und wird, wie ich die Sachlage zu beurteilen imstande bin, auch in Zukunft keinen Nutzen, sondern weitere Auslagen verursachen.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Fabrik, in der jeder Angestellte blind ist,) befindet sich in Philadelphia. Die Fabrik wurde im Jahre 1874 von Mr. G. L. Hall, der selbst blind ist, begründet. Er ist noch jetzt der Leiter der Fabrik, und er ist selbst von dem glühenden Wunsche beseelt, jedem Blinden in Amerika Arbeit zu verschaffen. Seine Fabrik schilderte er selbst: „Im ganzen beschäftigten wir 125 Mann; wenn das große Publikum uns mehr unterstützen würde, könnten wir die doppelte Anzahl beschäftigen. Es sind über 100 Blinde vorgemerkt, die auf Anstellung warten. Wir machen hauptsächlich Besen. Sie werden aus Besenform gearbeitet, von dem wir in den letzten beiden Jahren 1.927.849 Pfund verbrauchten. Das ist natürlich die denkbar feinste Qualität, da Blinde keine anderen Besen verarbeiten können. Wir haben 92.175 Duzend Besen gefertigt, wofür wir etwa 800.000 Mark in bar erhielten, und wir bezahlen den Leuten 2.75 Mark für das Duzend. Einige der geschicktesten Arbeiter verdienen wöchentlich 50 Mark, die Ungeschicktesten bringen es auf 30 Mark wöchentlich. Auf das Besenbinden bin ich verfallen, weil es schnell erlernt und alle dazu gehörige Arbeit von Blinden ausgeführt werden kann. Außerdem steigt die Nachfrage nach Besen ständig; das ganze Jahr über gibt es keine stille Zeit.“

(Die Singvögel fressenden Italiener.) Vom Marburger Tierchutzvereine erhalten wir folgende Zuschrift: Dem italienischen Abgeordnetenhause wird demnächst ein einheitliches Jagdgesetz zur Beratung vorgelegt werden. Da in diesem die dringendsten Wünsche der Tierzüchter nicht berücksichtigt erscheinen, insbesondere der Schutz der nützlichen insektenfressenden Vögel, das Verbot des Massenjanges, der Schlingen und Leimruten, des Gebrauchs geblendeter Lockvögel nicht vorgesehen und das Taubenschießen anerkannt ist, richtete der Verein für Tierchutz und Tierzucht in Marburg an das königl. Ackerbauministerium in Rom folgende Eingabe: Hohes königl. Ackerbauministerium! Als seinerzeit zu uns die Botschaft kam, Italien habe sich entschlossen, endlich ein zeitgemäßes Jagdgesetz zu schaffen, hofften wir, daß mit den althergebrachten, den humanen Anschauungen unserer Gesellschaft hohnsprechenden, rohen, eines edlen Volkes unwürdigen, grausamen Gebräuchen endgiltig gebrochen werde. Wir, die wir alljährlich Tausende von Kronen zum Schutze unserer Vögel opfern und mit eiserner Strenge auch die unvernünftige Jugend für den unbedeutendsten Vogel strafen, den sie sich wilbernd aneignet, haben ein gutes Recht, für den allgemeinen Schutz unserer besiedelten Freunde einzutreten. Durch Schaffung von Nistgelegenheiten und Schonung der natürlichen Brutstätten der Vogelwelt sorgen wir für deren Vermehrung, u. zw. nicht nur um einen unermüdbaren und wirksamen Mitarbeiter der Landwirtschaft zu erhalten, sondern auch um einer Zierde unserer Landschaft nicht beraubt zu sein, der die immer beweglichen, jubelnden, bunten Scharen Leben und Charakter spenden. Die Entgegnung, das arme Volk finde seine Ernährungsquelle im Vogelfange, ist nicht stichhältig. Bekanntlich herrschten vor Jahren auch in unserem Küstenlande ähnliche Verhältnisse. Der Vogelmassenmord (Moccoli) stand in voller Blüte und ernährte arbeitscheue Leute, deren schönste Tugend ungläubliche Rohheit war. Heute ist es dort wesentlich anders. Die Leute fanden anderweitig Arbeit und schädigen den ohnehin nicht glänzend gestellten Landmann nicht mehr durch Vertilgung seiner Helfer. Bei der Beliebtheit des Vogelfanges im Königreiche Italien sind die Verhältnisse kritischer, doch muß endlich eingesehen werden, daß beim Weiterbestehen der jetzt herrschenden barbarischen Zustände das Ansehen eines Kulturvolkes empfindlich leiden muß. Es können die

Roheiten, die bei dem Fangen und Töten der Vögel gebräuchlich sind, auch dann nicht entschuldigt werden, wenn diese „Arbeit“ als Erwerbszweig weniger Menschen angesehen wird. Wir verurteilen auf das entschiedenste das Blenden der Lockvögel als Barbarei ärgster Sorte. Die Art und Weise, wie diese Opfer menschlicher Selbstsucht im Sommer gehalten werden, ist abscheulich. Die engen, kleinen Behälter, mit zwei Sitzstangen versehen, strotzend von Rot und von allerlei Ungeziefer überfüllt, werden mit ihrem bedauernswerten Insassen monatelang im Dunkeln gehalten und sind wahre Folterkammern. Wer je Gelegenheit hatte, einen Einblick in diese barbarischen Zustände zu gewinnen, staunt, solche heute noch in einem Kulturlande zu finden. Wenn weiters das Preischießen auf Tauben in dem Jagdgesetz nicht verboten erscheint, so müßte dies bei einem so hochentwickelten Volke wie dem italienischen als Zeichen des Verfalles angesehen werden. Es wäre traurig, daß Menschen ein Zeitvertreib, eine Belustigung geschaffen würde, die bereits alle Vergnügungen, welche ihnen eine überfeine Kultur bietet, durchgefoktet und nur zu sorgen hoben, auf welche ausgefuchte Art sie sich einen Nervenzügel verschaffen könnten. Diese Leute sollen den hungrigen Vogelfängern anständigen Broterwerb schaffen. Mit diesem Wunsche, diesen Empfindungen und Gedanken stehen wir nicht vereinzelt da und möchten wir im Interesse des Ansehens der Italiener sowie in unserem eigensten Belangen das hohe kgl. Ackerbauministerium recht eindringlich bitten, zur Ehre der leitenden Kreise des schönen Italien unserm Wunsche Rechnung tragen zu wollen.

(Gesegnete Mahlzeit.) Wie der „Lavantaler Bote“ meldet, hat ein Grundbesitzer im Gasthaus des Alois Karisch in Felling (Kärnten) 42 Stück hartgekochte Eier im Zeitraum von einer halben Stunde verzehrt. Dies geschah in großer Gesellschaft infolge einer Wette, welche um den Betrag für die Eier ging. Nach einer Version soll er hierauf noch 5 Eier verzehrt und sich am nächsten Tage ganz wohl befinden haben.

(Aus der Zeitungs-welt.) Die Klagenfurter „Freien Stimmen“ (Eigentümer Abg. J. W. Dobernig) treten mit Neujahr in den 25. Jahrgang. Aus diesem Anlasse wird die erste Nummer des Jubiläumsjahres eine Festbeilage mit wertvollen Aufsätzen der namhaftesten Kärntner Schriftsteller enthalten.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen ob Marburg, 18. Dezember. (Silvesterfeier.) Wie in den Vorjahren veranstaltet der hiesige Lehrkörper auch heuer am Silvesterabend in Matheys Gasthauslokaltäten einen Glückshafen zum Besten der armen Schulkinder und ladet alle Freunde der Schule und der Schulkinder freundlichst ein, diese wahrhaft humane Veranstaltung durch Verleihung von Besten und sonstigen Spenden sowie durch rege Teilnahme auf das kräftigste unterstützen zu wollen.

Mureck, 18. Dezember. (Sulfeier.) Der deutsche Turnverein Mureck (Turnerbund) veranstaltet Mittwoch, den 21. d. um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Felix Zahl seine diesjährige Sulfeier. Volksgenossen sind herzlich willkommen.

Leibnitz, 17. Dezember. (Ernennung.) — Trachtenkränzchen.) Herr Johann Mürling, k. k. Grundbuchsführer i. R. und Hausbesitzer, wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Hauptmannes Karl Genotte zum staatsanwaltschaftlichen Funktionär beim k. k. Bezirksgerichte Leibnitz ernannt. — Die Jungmannschaft Leibnitz veranstaltet am 14. Jänner k. J., abends 8 Uhr, in Neuböck's Saale ein Trachtenkränzchen, an dessen Vorbereitungen bereits eifrigst gearbeitet wird. Für den musikalischen Teil ist die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 7 Graf Khevenhüller gewonnen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Gestern starb hier der Heizhausbedienstete der Südbahn, Herr Kaspar Kagensteiner, im 72. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 4 Uhr statt.

(Südmärk-Kränzchen.) Ursprünglich wurde die Absicht gehegt, das Südmärk-Kränzchen, um einen größeren Reinertrag für die deutsche Studentenküche zu erzielen, in den oberen Kasino-räumen abzuhalten. Da jedoch die Kosten für die Verstellung dieser Räume (400 Kronen) sich zu hoch stellen, so hat der Ortsgruppenauschuß in seiner

gestern abends abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, dieses mit Recht so beliebte und vornehme Tanzfest in den unteren Kasino-räumen zu veranstalten, und der Festausschuß, der in den nächsten Tagen schon zusammentritt, wird gewiß alles aufbieten, um das Fest so glanzvoll auszugestalten, um es würdig seinen Vorgängern anreihen zu können.

(Philharmonischer Verein.) Das zweite Mitgliederkonzert dieses Vereines wird am Montag, den 16. Jänner im großen Kasino-saale abgehalten werden. Zwei Neuheiten für Marburg gelangen an diesem Konzerte zur Ausführung und zwar eine reizende Sinfonie des nordischen Ton-dichters Smendsen und ein Violinkonzert von Mozbruch, das der Konzertmeister des steierm. Musikvereines, Herr J. Handl, mit Orchesterbegleitung zum Vortrage bringen wird. Der erste Familienabend des Vereines findet am Dreikönigtage im unteren Kasino-Konzertsale statt und wird eine besonders reichhaltige Vortragsordnung bieten.

(Spenden): für die arme Frau mit 5 unversorgten Kindern: B. 2 Kronen, N. B. 2, Ungenannt 1,

(Spenden): für die arme Familie Kovatsch: B. 2 Kronen, N. B. 3, Ungenannt 1, Mizi Koccevar 10, K. Sch. 1, Lehrkörper der Knabenschule II 5, Tischgesellschaft 5,

(Vom Theater.) Wie bereits mitgeteilt wurde, findet heute der Benefizabend der 1. Operetten-soubrette Frä. Laura Bernauer statt. Zur Aufführung gelangt die populäre Operette „Das süße Mädel“, worin die Benefiziantin in der Titelrolle vor das Publikum tritt. Bei der Beliebtheit der jungen sympathischen Künstlerin beim hiesigen Publikum ist wohl auf ein ausverkauftes Haus zu rechnen. Mittwoch, den 21. d. nachmittag halb 4 Uhr wird bei ermäßigten Preisen das reizende Weihnachtsmärchen „Des armen Kindes Weihnachtsfest“ für Groß und Klein zum erstenmale aufgeführt. Das Stück, das so recht für die Weihnachtszeit paßt, enthält nebst einer fesselnden Handlung Gesang, Ballett und lebende Bilder. Für abends halb 8 Uhr wurde das ange-setzte Stück „Die 300 Tage“ verschoben und gelangt als Klassiker-vorstellung Goethes „Egmont“ mit der vollständigen, zur Handlung gehörigen Musik von Beethoven zur Aufführung. Dieses Meisterwerk Goethes fand bei der letzten Studentenvorstellung so viel Beifall, daß die Direktion zahlreichen Wünschen entspricht, dieses Stück auch als Abendvorstellung zu geben. Donnerstag, den 22. d. geht in vollständig neuer Ausstattung der größte Wiener Operettenschlager der Saison „Jung-Heidelberg“ von Karl Millöcker in Szene. Die Proben sind unter der Leitung des Direktors Karl Richter und des Kapellmeisters Oskar Seibt in vollem Gange. Die vorkommenden Tänze werden sämtlich vom Ballettmeister und Regisseur Herrn Karl Schöber von den vereinigten Theatern in Graz einstudiert. Sämtliche Rollen des Stückes befinden sich in bewährten Händen. Interessant ist, daß die beiden Hauptfiguren aus dem bekannten Studentenstücke „Alt-Heidelberg“, „Prinz Karl Heinrich“ und „Räthi“ in dieser Operette „gealtert“ vorgeführt werden. Das Repertoire für die Feiertage wurde wie folgt zusammengestellt: Sonntag, den 25. d. nachmittags 3 Uhr „Der Kastelbinder“, abends halb 8 Uhr „Jung-Heidelberg“, Montag, 26. d. nachmittags 3 Uhr „Das süße Mädel“, abends halb 8 Uhr zum erstenmale: „Wolf Bär Pfefferkorn auf Reisen“.

(Von der Hauptleitung der Südmärk.) Beim Herannahen der Weihnachts- und Neujahrszeit erloubt sich die Hauptleitung alle deutsch gesinnten Kreise an die im Verlage des Vereines erschienenen Jul- und Neujahrs-Postkarten zu erinnern, die zum Preise von 10 H. das Stück gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages durch die Kanzlei bezogen werden können. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Nachlaß.

(Der Deutsche Lehrerverein Umgehung Marburg) beschloß in der am 15. d. abgehaltenen Vereinsversammlung einstimmig, sich der kürzlich vom Leobener Lehrerverein gefaßten Entschließung, in welcher dieser gegen den niederösterreichischen Schulgesetzentwurf in schärfster Weise Protest erhebt, vollinhaltlich anzuschließen und gibt der Erwartung Ausdruck, daß sämtliche freiheitlich gesinnten Volksvertreter, Körperschaften und Stadtvertretungen mannhaften und energischen Einspruch gegen die Sanktionierung dieses Gesetzes erheben werden. Der Hilfskasse des Verbandes tritt der

Verein als Mitglied bei. Der Tätigkeitsbericht des Obmannes sowie der Kassabericht wurde zur befriedigenden Kenntnis genommen und dem Obmann für seine eifrige, zielbewußte Tätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen. Weiters wurde beschlossen, wegen Abhaltung einer Landeslehrerkonferenz im Jahre 1905 die nötigen Schritte einzuleiten. Dem völkischen Schriftsteller Herrn Karl Pröll in Berlin wird für die den Schulen an der Sprachgrenze übermittelten Bücher-spenden und Geldbeträge, welche letztere zur Veranstaltung von Weihnachtsbäumchen bestimmt sind, der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen. In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren Oberlehrer Moge als Obmann, Oberlehrer Hötschl als dessen Stellvertreter, Lehrer Schatz als Schriftführer, Lehrer Rankowsky als Säckelwart und die Oberlehrer Wernitznigg und Faul als Mitglieder des Vereinsauschusses.

(Für die deutsche Schule in Brunn-dorf.) Zur Anschaffung von Schuleinrichtungsgegenständen hat der Volksschule in Brunn-dorf der Allgemeine Deutsche Schulverein in Berlin 500 Mk. und der Verein Südmärk in Graz 100 K. gespendet.

(Sa deutscher Michel, das ist ganz was anderes!) Man schreibt uns: „Die römisch-katholische Religion rühmt sich, daß nur sie einheitlich und echt sei. Das dem nicht so ist, zeigen schon die benachbarten Bistümer Seckau und Lavant. In der ersteren darf während einer gesungenen Messe, also Hochamt, niemals vom Chöre aus in deutscher Sprache, nämlich in der Sprache des anwesenden Volkes, gesungen werden. An Sonn- und Festtagen hört man nur Vieder in lateinischer Sprache. Ganz anders wird es gehalten in den Kirchen der Lavanter Diözese, welche doch eine und dieselbe Konfession hat, wie die Seckauer Diözese. Im Lavanter Bistum hört man an Sonn- und anderen Festtagen anläßlich gesungener Messen nur Vieder im windischen Idiom. Also wo ist die Einheitlichkeit der allein seligmachenden Religion? Sommerfrischer aus der Seckauer Diözese wundern sich nur, wie es kommt, daß in ihrer Heimat die Vieder in ihrer Muttersprache nicht gesungen werden dürfen, während in der Lavanter Diözese dies umgekehrt geschieht. Was dort verboten ist, wird aber bei uns ostentativ geübt! Ja, deutscher Michel, deine Zipfelmütze sitzt dir noch tief über die Ohren, dir verbietet man eben den Gesang in deiner Muttersprache in der Kirche. Du hast eben keine deutschen Priester. Interessant ist auch folgendes: Vor Jahren wurde eine päpstliche Verordnung öffentlich von der Kanzel verlesen, daß die Worte anläßlich der Verabreichung der Kommunion „O Herr, ich bin nicht würdig...“ nur in lateinischer Sprache vom Priester gesprochen werden dürfen, wenn die Kommunion während der Messe, also gleich nach der Kommunion des messelenden Priesters, verabreicht wird. Trotz dieser päpstlichen Verordnung kümmern sich besonders die jungen Hefkaplänen des Lavanter Bistums nicht, sie sprechen diese Worte trotz päpstlichen Verbotes doch im windischen Idiom. Wieder ganz anders wirds in der Seckauer Diözese gehalten. Also man sieht, daß unsere Priesterschaft dem Papst als ihr Oberhaupt nicht folge leistet, wir Laien sollen aber unseren Hefkaplänen alles bis aufs T-Püpfelchen folgen. Folget ihr, dann werden auch wir folgen. Mein Sohn hatte in einer Volksschule der Seckauer Diözese einen schwarz rot-gelben Bleistift, dies bemerkte sein Katechet. Er wurde bestraft und durfte diesen Bleistift nicht mehr gebrauchen, geschweige denselben in die Schule tragen. Dergleichen geschah auch in der Stadtschule der Landeshauptstadt Graz. In Untersteiermark begegnete ich einen Volksschüler, der einen Bleistift in weiß-blau-rot öffentlich trug. Der Knabe war von deutschen Eltern. Er sagte mir auch, daß sein Lehrer und sein Katechet gerne sehen, wenn er und die übrigen Kinder solche Bleistifte haben. — Dort verboten, hier gerne gesehen. Die Farben der russischen Seeräuber sind bisher in Untersteiermark noch nicht verboten!

(Warenverkehr in den Marburger Lagerhäusern) vom 1. Dezember bis 16. Dezember. Lagerstand am 30. November 119.066 84 Meterzentner, Affesuranzwert 2.497.670 K. Einlagerung vom 1. bis 15. Dezember 14.204 35 Meterzentner, Affesuranzwert 176.080 K., zusammen 133.271 19 Meterzentner, Affesuranzwert 2.673.750 K.; Auslagerung vom 1. bis 15. Dezember 21.994 98 Meterzentner, Affesuranzwert 316.330 K., Lagerstand am 15. Dezember 111.276 21 Meterzentner, Affesuranzwert 2.357.420 K.

(Der Deutsche Leseverein in Graz) hielt vor einigen Tagen seine heurige sehr erfolgreiche Vollversammlung ab. Der Obmann Herr Dr. Moriz Nüpschl konnte u. a. auch das Ehrenmitglied Herrn Universitätsprofessor Dr. J. M. Schlager begrüßen. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 38 gestiegen und beträgt gegenwärtig 240. Wie in den vergangenen Jahren, so hatte der Verein auch heuer einer Reihe von Körperschaften für großmütige Unterstützungen zu danken, u. z. dem Steierm. Landesauschusse, den Stadtgemeinden Graz, Marburg, Gilli und Klagenfurt, der Steierm. Sparkasse und der Gemeindeparkasse in Graz, der Krainischen Sparkasse in Laibach und dem Zweigverein Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines. Auch die Leitung der städt. Schauspielhäuser und der Steierm. Musikverein gewährten den Mitgliedern des Lesevereines wieder wertvolle Begünstigungen. Weiters förderten die Vereinszwecke unsere heimischen Dichter Dr. Wilhelm Fischer und Peter Rosegger sowie Herr Gemeinderat Dr. Franz Gollsch. Ueber die Geldgebarung berichtete der 1. Säckelwart Herr Franz Diebl. Die Einnahmen betragen 3367.03 K., die Ausgaben 3705.48 K. Der Abgang mußte aus dem Rückhalte gedeckt werden. Nach dem Berichte des ersten Bücherrevisors Herrn F. Ertl zählt die Bücherei 3955 Bände. Entlehnungen haben 4276 stattgefunden. Der erste Zeitungsverweser Herr Walter Pfirmer berichtete, daß in den beiden Lesezimmern gegenwärtig 269 Zeitungen aufliegen. Darunter sind politische 108, illustrierte 29, wissenschaftliche und Fachblätter 132. Für Zeitschriften wurde der Betrag von 1431.82 K. ausgegeben. Herr Bergé stellte den Antrag, Herrn Dr. Nüpschl für seine bisherige Tätigkeit im Vereine den Dank auszusprechen und ihn neuerdings zum Obmann zu wählen. Der Antrag wurde unter Heilrufen angenommen. In den Ausschuss wurden entsendet die Herren: Rudolf Bergé, Hans Fleischhacker, Franz Hannack, Paul Kirchner, Franz Diebl, Wilhelm Vinhart, Hans Vipp, Jakob Loser, Georg Maierhofer, Thomas Roscher, Lothar Sedlaczek, Toni Stach, Kurt Stanek, Karl Vogl und Rudolf Weiß. Als Ersatzmänner die Herren: Emil Habina, Josef Holbaum, P. Jonke, Hinz Küppers, Josef v. Negri, Oskar Seidler, Richard Teufel, Hans Tomischegg und Valentin Tscharre. Zu Rechnungsprüfern wurden wieder gewählt die Herren: Josef Prügleitner, Apotheker; Dr. Anton Oberranzmeyer, Rechtsanwalt und Walther Schweighofer, Stadtratssekretär, während die Herren Professor Dr. J. M. Schlager und Oberstabsarzt Dr. Franz Stanek neuerdings das Amt der Schiedsrichter übernahmen.

(Lehrerhausverein.) Die Rabattauszahlungen für 1904 erfolgen am Donnerstag, den 22. d. M. von 5—7 Uhr abends im Konferenzzimmer der Knabenwache I, Kaiserstraße.

(Die Neuwahlen im Gillier Handeldsgremium) hatten folgendes Ergebnis: Von den Ausschussmitgliedern hatten auszuscheiden die Herren Karl Ferjen und Moshmann und der Ersatzmann Herr Fritz Rasch. Vom schiedsgerichtlichen Ausschusse schieden aus die Herren Costa und Jarmer und der Ersatzmann Herr Matitsch. Sämtliche Ausgeschiedenen wurden wiedergewählt. Weiters wurden nachstehende Amtswalter gewählt: In den Schulausschuss die Herren Adler, Karbeuz, König, Jakowitsch, Rasch und Zanger. Als Abgeordnete für die Gehilfenversammlung die Herren Lichtenegger, Pallos, Ferjen und Malešch. Als Rechnungsprüfer die Herren Karbeuz und Treo.

(Reformen bei der Südbahn.) Ueber Initiative des Generaldirektors hat die Südbahn-Gesellschaft, wie wir der „Mont.-Ztg.“ entnehmen, ihren Angestellten eine angenehme Weihnachtsüber-raschung bereitet, die gewiß in allen beteiligten Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden wird. Die neu erlassenen Verfügungen wurden dem Personal bereits zur Kenntnis gebracht. Sie beziehen sich auf eine immerhin namhafte Erhöhung der normierten Quartiergelder (für Beamte je 120 K., für Beamtinnen, Unterbeamte und Diener je 60 K.), sowie auf die Bestimmung, daß ab Neujahr 1905 die Gehalte im vorhinein zur Auszahlung gelangen, so daß Ende dieses Monats die Auszahlung des doppelten Gehaltes erfolgt. Die Aufbesserung ist für jeden einzelnen Angestellten allerdings eine bescheidene, und doch wachsen die Beträge aller einzelnen zu einer ganz exorbitanten Mehrausgabe für die Gesellschaft im Jahre an. Wie ja bekannt ist, haben auch die Bediensteten aller anderen Bahnen, so auch der Staatsbahn, um Teuerungszulage petitioniert. Auch viele andere Kategorien von

Staatsbeamten und Dienern sind, der Not gehorchend, deputativ mit den gleichen Bitten an die Ressortminister herangetreten. Wegen dieser Petitionen hat sogar, wie wir vernehmen, ein Minister-rat getagt, zu welchem der Eisenbahnminister nicht erschienen war. Derselbe erklärte schriftlich, in die Beratung der Frage der Gewährung einer Teuerungszulage für das Personal nicht eintreten zu können. Diese schroff ablehnende Haltung dürfte jedenfalls auf einen nicht mißzuverstehenden Wind des in Oesterreich allmächtigen Finanzministers nach vorheriger Besprechung mit dem Kanonen- und Kriegsminister erfolgt sein. Auch die Mehrzahl der anderen privaten Bahnverwaltungen hat bis jetzt gegenüber den nicht unbescheidenen Bitten ihres Personales nur taube Ohren gezeigt. Aus sicherer Quelle kann mitgeteilt werden, daß auch auf den Generaldirektor Dr. v. Eger von verschiedenen Seiten Einfluß ausgeübt wurde, der ihn an der Einlösung seines dem Personal gegebenen Versprechens hindern sollte. Er erwies sich jedoch als ein Mann von Wort, denn gerade seinen Bemühungen gelang es, im Schoße des Verwaltungsrates Aufbesserungen durchzusetzen. Eine weitere geplante Reform betrifft die geplante Einbeziehung ihrer weiblichen Beamten in das Pensionsinstitut für Beamte. Die weiblichen Angestellten waren bisher ohne Aussicht auf Altersversorgung und waren lediglich Mitglieder eines selbstgegründeten Sparfonds, von dem sie ihre Einlagen beim Austritt aus dem Dienste infolge Verheiratung oder anderen Gründen zurückerstattet erhielten. Jetzt aber sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß das Pensionsinstitut für Beamte sich erbötig gemacht hat, den von Beamtinnen gebildeten Sparfonds in das Eigentum zu übernehmen und gegen entsprechende Einzahlung den Beamtinnen im Falle ihres Ausscheidens aus dem aktiven Dienste dieselben Rechte einzuräumen, wie den Beamten. Danach würden die Beamtinnen bei Aufnahme in den Pensionsfonds zuerst 50 Prozent ihrer Bezüge binnen 5 Jahren in Monatsraten einzuzahlen haben, worauf die regelmäßige Beitragsleistung, das ist 5 Prozent vom Gehalt, beginnt. Der Genuß der vollen Pension würde mit dem zurückgelegten 60. Lebensjahr und nach 35jähriger Dienstzeit eintreten. Anlässlich einer im Sitzungssaal der Generaldirektion stattgefundenen Versammlung sprach sich eine überwiegende Majorität für den Eintritt in das Pensionsinstitut unter den vorbezeichneten Bedingungen aus.

(Kurs für Damenkleidermacherinnen.) Der Marburger Gewerbeverein erhielt vom steiermärkischen Gewerbeförderungs-institute in Graz folgende Zuschrift: „Mit Bezug auf die geschätzte Zuschrift wird mitgeteilt, daß die Abhaltung eines zweiten Kurses für Damenkleidermacherinnen von hier aus bewilligt wird und gleichzeitig der vor-tragende Schneidemeister Vitus Käfer ersucht wird, diesen zweiten Kurs zur Durchführung zu bringen. Es dürfte sich empfehlen, in den ersten Kurs nur Meister oder Meisterinnen, in den zweiten Kurs nur Gehilfen oder Gehilfinnen aufzunehmen. Der erste Kurs findet, wie Ihnen bereits mitgeteilt wurde, in der Zeit vom 30. Jänner bis 11. Februar statt, während der zweite Kurs nach acht-tägiger Pause vom 20. Februar bis 4. März zur Durchführung kommen wird. — Graz, am 18. Dezember 1904. Die Direktion des steierm. Gewerbe-förderungs-institutes.“

(Die Sektion Marburg des D. u. De. Alpenvereines) hält morgen Mittwoch, abends 8 Uhr im Kasino, 1. Stock eine Sektionsver-sammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Einläufe. 2. Bericht des Herrn Direktor J. Glowacki: „Wanderungen im Okkupations-gebiete“. Gäste sind an diesen Sektionsabenden stets willkommen.

(Natürlich wieder aus dem Bettauer Bezirke.) Der Grundbesitzer Math. Fursche aus Zigelzen hatte gestern abends im Gasthof „zum Hirschen“ in der Triesterstraße einen Wagen eingestellt. Dies sah der im Jahre 1867 geborene, beschäftigungslose, bereits zweimal wegen Diebstahl abgestrafte Tagelöhner Thomas Pettel aus Zanschendorf, Bez. Pettau. „Prosim!“ schien ihm der Wagen zuzurufen und flugs machte sich Pettel über den Wagen her. Zwar konnte er den ganzen Wagen nicht stehlen, dafür aber stahl er einen Sack mit Mehl, der sich auf dem Wagen befand. Mit seiner Diebeslast am Rücken wanderte Pettel nun durch die Bergstraße. Dem Wachmanne Gambret kam der Mann verdächtig vor und er eilte ihm nach. Der Pettel wußte aber bereits, was es zu bedeuten hat, wenn ein Wachmann jemandem nach-

geht. Deshalb ließ er den Mehlsack schleunigst fallen und ergriff die Flucht gegen die Felder bei der Eisenstraße. Der Wachmann lief ihm nach und bald war der falsche Müllerburche festgenommen. Als er verhaftet war, gab Pettel an, er habe den Sack mit Mehl nur deshalb gestohlen, „damit er eingesperrt werde“. Es ist aber sehr wunderbar, warum Pettel dann die Flucht ergriff, als er sich entdeckt sah. Das Eingesperrtwerden hätte er ja billiger haben können, ohne das schleunige Laufen in der winterlichen Kälte, durch welches sich der liebe Gast aus dem Bettauer Bezirke möglicherweise noch einen Schnupfen holen konnte!

(Entsprungene und wieder erwischte Verbrecher.) Aus Arnfels wird geschrieben: Aus dem ummauerten Hofe des hiesigen Bezirks-gerichtes entsprangen kürzlich die zwei Häftlinge Pachernigg und Rappun. Der Gendarmarie gelang es, dieselben in einigen Tagen in Glanz zustande zu bringen. In dem eine Viertelstunde von hier entfernten Malttschach bot sich den beiden neuerdings eine Gelegenheit zu entfliehen. Pachernigg benützte die gewonnene Freiheit sofort wieder dazu, in Remschnigg 400 Kronen zu stehlen. Er wurde verfolgt und mit Hilfe eines Gendarmen konnte er wieder festgenommen und dem Gerichte eingeliefert werden. Die Beute wurde ihm abgenommen. Rappun wurde in Malttschach, Bezirk Leibnitz, aufgegriffen und dem Bezirksgerichte überstellt. — Aus Gilli wird berichtet: Am 2. d. wurde vom Gendarmarieposten in Gilli ein sehr übelbeleumdetes und wiederholt vorbestraftes Individuum, namens Blasius Pepel, Tagelöhner aus St. Lorenzen, wegen Verbrechen des Diebstahles dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert. Am Freitag vormittags wurde er zur Vernehmung dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Als er vom Gefangenaufseher Sagoritschnig wieder in seine Zelle abgeführt wurde, warf er im Gang demselben eine Faust voll, offenbar in Verehrung gehaltenen, mit Kalk vermischten Sand in die Augen und entwischte dem fast geblendeten Aufseher. Er wäre auch sicherlich entkommen, wenn er nicht auf der Stiege gestürzt wäre. Der eben vorübergehende Kanzleigehilfe Repototschnig und der Portier ersaßen auf die Hilferufe des Gefangenaufsehers den Verbrecher, der sich heftig sträubte und während des Ringens dem Aufseher den Säbel zu entreißen suchte und brachten ihn in die Untersuchungs-zelle zurück. Es wurden alle Vorkehrungen getroffen, dem gefährlichen Ausreißer weitere Fluchtversuche zu vermeiden.

(Vom Bade Neuhau.) Der Landes-ausschuss hat die Kurhaus-Restoration im landschaftlichen Bade Neuhau bei Gilli vom kommenden Jahre angefangen auf eine Reihe von Jahren an Herrn Jakob Heißenberger, derzeit Restaurateur der Gastwirtschaft „Rufsdorfer Hofbräu“ in der Kaiserfeldgasse in Graz, verpachtet. Da Herr Heißenberger die Kurhaus-Restoration in Neuhau schon während der Jahre 1901 bis 1903 zur vollsten Zufriedenheit der Kurgäste zu führen verstand, so dürfte diese Vergebung vonseite des Neuhauer Kurpublikums begrüßt werden. Herr Heißenberger übernimmt in der nächsten Saison auch pachtweise den Betrieb des Hotels „Sthria“ in Neuhau, welches modern eingerichtet und auch als Pension geführt werden wird.

(Unfall oder Mord.) Unlängst führten Jakob Dreu, Reuschler, sein Sohn Franz, der Inwohnersohn Jakob Bernat, der Besitzersohn Johann Skobl und noch einige Genossen, alle aus Altenwald, mit drei Wagen Heu zum Heuhändler Johann Rasch nach Wind-Feistritz. Gegen Abend fuhren die Leute, die sämtlich stark angeheitert waren, mit den leeren Wagen nach Hause. Unterwegs blieb ein mit zwei Kühen bespannter Wagen mit Johann Skobl und Jakob Bernat zurück. Die anderen zwei Wagen, auf denen sich mehrere Personen befanden, fuhren weiter. Spät nachts kam Bernat zum Gastwirte Franz Uranjet und sagte, er habe die Kühe ausgespannt, den Wagen und den darauf befindlichen sterbenden Skobl zurückgelassen. Man schenkte dem stark betrunkenen Bernat keinen Glauben. Als aber Skobl am nächsten Tage nicht zum Vorschein kam, ging ihn sein Bruder Ludwig suchen und fand den Wagen auf der durch Belenik gegen Pragerhof führenden Straße und auf dem Wagen den Bruder Johann als Leiche. Der Kopf des Toten war zwischen Räder und Räderschleife eingeklemmt; eine Hand war gebrochen. Bernat hatte sich geflüchtet.

Die Marburger Bauernversammlung.

Marburg, 18. Dezember.

Das hiesige deutsch geschriebene, pervakische Blatt des windischen Bischofs Napotnik erklärte, daß alle Teilnehmer der bevorstehenden Bauernversammlung in Marburg Schnapsbutiker seien. Und es kamen über tausend Versammlungsbefucher heute im Göß'schen Brauhaussaale zusammen. Von nah und fern waren die Bauern zusammengeströmt, unter dem Drucke der wirtschaftlichen Not, jener Not, die durch die Obstruktion der windischen Abgeordneten gewaltig gesteigert wurde. Alle diese Bauern, die Gemeindevorsteher, die anwesenden deutschen Abgeordneten und Bürger unserer Stadt, die zur Versammlung kamen, sind nach der Erklärung des bischöflichen Blattes — Schnapsbrüder! Und warum? Weil der Bauer verzweifelt nach einer Besserung seiner Lage ringt, weil er die volkspreisgeberische Obstruktion der pervakischen Landtagsabgeordneten, welche ihn gewissenlos um Haus und Hof bringt, nicht freudig begrüßt, sondern mit der durch die Not gebotenen Entrüstung verurteilt! Deswegen, weil sich der Bauer nicht wie ein geduldiges Schlachtvieh abschlagen läßt, nennt das bischöfliche Organ die Bauern — Schnapsbrüder! Hat man schon je eine niederträchtigere Beleidigung unseres Bauernstandes gelesen; der im Schweiß seines Angesichtes voller Mühsal und Beschwerden sich sein täglich Brot verdienen muß?! Nur ein Klerikaler kann solchen Schimpf auf den Bauernstand wälzen, so wie es auch ein Klerikaler war, der Dr. Sueger, welcher die Arbeiter Lumpen nannte! Das Blatt des Bischofs Napotnik nennt die verzweifelt um ihr Dasein kämpfenden untersteirischen Bauern Schnapsbrüder! Mögen die sich das merken und die „hochwürdigen“ Agitatoren und die pervakisch-klerikalen Blätter, welche den vor dem Ruine stehenden Bauer höhrend mit dem Schimpfworte „Schnapsbutiker“ belegen, aus den Gemarkungen ihrer Ortschaften jagen!

Die Versammlung,

die von Herrn Franz Girstmahr einberufen war, war außerordentlich zahlreich besucht. Was bei den Tischen nicht Platz fand, hörte stehend, dichtgedrängt den Ausführungen der Redner zu. Herr Girstmahr eröffnete die Versammlung. Herr Muchitsch (Sozialdemokrat) erbat sich vor dem Eingehen in die Tagesordnung das Wort und erklärte namens einer Anzahl anwesender Marburger Sozialdemokraten, daß sie die Obstruktion der slovenischen Abgeordneten zwar ebenfalls verurteilen, daß sie sich aber an der Wahl des Vorsitzenden nicht beteiligen werden, weil sie — „Andersnationale“ nicht „verlezen“ wollen. (Hier handelte es sich wohl nicht um ein „andersnationales“ Volk, sondern um einige pervakisch-klerikale Abgeordnete; die anwesenden „andersnationalen“ Bauern verurteilten ja ebenso wie die Sozialdemokraten die Obstruktion; wo bleibt da die Logik?)

Zum Vorsitzenden wurde Herr Abg. und Bürgermeister Stiger gewählt. Herr Girstmahr ergriff nun das Wort und brandmarkte die pervakischen Landtagsabgeordneten, die vom Elend der Bauern keine Ahnung haben und sich darum auch nicht kümmern — sie sind ja gut versorgt, die Herren Ploj und Robitsch haben es zu einem festen Einkommen gebracht — denen tut das Elend der Bauern nicht weh! Der Landtag war bereit, zur Herstellung der durch die Rebblaus vernichteten Weinanlagen rund 2.000.000 K. zu gewähren, zwei Millionen, die fast ausschließlich dem Unterlande zugute kommen, wo die Slovenen wohnen. Durch die Obstruktion der slovenischen Abgeordneten wird die Zuwendung dieser Millionen an die Bauern vereitelt. Das Gesetz über die Pöbznikregulierung ist fertig, die deutschen Landtagsabgeordneten wollen das Geld bewilligen — die slovenischen Abgeordneten lassen aber auch das nicht zu! Zweimal jährlich überschwemmt die Pöbznik das ganze Tal; die Ernte und das Futter gehen zugrunde, Tierkrankheiten entstehen, der Grund und Boden wird ungeheuer entwertet, die Bevölkerung verarmt — aber die slovenischen Abgeordneten haben kein Erbarmen mit dem Volke! In der Koloss sind die Neuanlagen abgerutscht und vernichtet, weinend stehen die Bauern vor ihrem Ruine — aber die slovenischen Abgeordneten werden dadurch nicht gerührt, ihnen geht es ja gut! Die Versorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter, die Regulierung der Beamtengehälter — alles steht still! Slovenische Hezgeißliche aber, die

unter der Leitung des Bischofs Napotnik stehen (stürmische Psuirufe), verheizen obendrein das verarmende Volk. In ihrem Munde nimmt sich das Wort Gottes so aus wie ein Stück Weißbrot im Müffel einer Sau! (Stürmischer Beifall. Der Redner wiederholt dies slovenisch. Neuer Beifall.) Redner fordert zum Schlusse die Bauern auf, ihre Abgeordneten gewaltsam zur Bernunft zu bringen. Stürmischer Beifall ertönte, als der Redner geschlossen hatte.

Abg. Karl Pfriemer schilderte die Tätigkeit des Landtages und jene der slovenischen Obstruktion. Die Steuerhauptsomme beirägt in ganz Steiermark ohne die Einkommensteuer 14.663.000 K. Davon entfallen auf das Oberland 2.854.000 K. und auf das Mittelland 3.522.000 K., das Unterland mit Ausnahme der Städte Marburg (609.000 K.), Gilt (354.000 K.) und Bettau (332.000 K.) zahlt 1.435.000 K., Graz 5.557.000 K. Genau genommen zahlt das Unterland 19 Prozent von der Steuer und die genannten Städte ausgenommen 10 Prozent. Nichtsdestoweniger hat das Land nicht 500.000 K., sondern 900.000 K. für das Unterland bewilligt, was nunmehr aber nicht ausbezahlt werden kann. Für die steirischen Weinbauer wurden 200.000 K. ausgesetzt, eine Summe von welcher das Oberland gar nichts hat. Da nun durch die slovenische Obstruktion auch diese Summe unseren Weinbauern nicht ausbezahlt werden kann, so fehlt natürlich auch der gleiche Betrag, den die Regierung widmen wollte. Der ländlichen Bevölkerung wurden also durch die slovenische Obstruktion allein in diesem Falle 400.000 K. entzogen! (Entrüstung bei den Anwesenden.) Abg. Pfriemer wies sodann auf die Pöbznik- und die Drauregulierung, auf die Unterstützung für Zellnitz u. s. w. hin. In allen diesen Fällen konnte für die Bevölkerung nichts getan werden, weil die slovenischen Abgeordneten durch die Obstruktion alles vereitelten. Hiefür kann sich die Bevölkerung bedanken bei den Herren Ploj und Robitsch, die freilich auf keine Fesslung anstehen, sowie bei dem Abg. Pfarrer Bizkar und den drei windischen Novolaten im Landtage, die auch nicht verhungern, wenn der Bauer zugrunde geht! (Stürmischer Beifall und Entrüstungsrufe.) Gibt es etwas empörenderes, als wenn wir Abgeordnete in einer Sitzung wegen der slovenischen Obstruktion 50mal Ja oder Nein sagen müssen bei den frivolisten Abstimmungen? Gibt es etwas frivoleres, als den Umstand, daß die slovenischen Abgeordneten Abstimmungen provozieren über die Frage, ob die Landeskanzleiauslagen um — 4 Kronen erhöht werden sollen oder nicht? (Psuirufe.) Redner charakterisiert sodann das Verlangen nach einer windischen — Bürgerschule in Lichtenwald und schließt mit den Worten: Wie notwendig die Slovenen die deutsche Sprache brauchen, das beweisen gerade die Agitatoren gegen das Deutschtum selber, denn sie schicken ihre Kinder zur Ausbildung nach Deutschland, während sie dem Bauer die Kenntnis der deutschen Sprache verwehren wollen! — Uffertiger Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Es sprachen hierauf noch die Herren Widmar und Muchitsch (Sozialdemokraten), die Abg. Drnig und Stiger, Gemeindevorsteher Herr Skoff aus St. Jakob W.B., Besitzer Herr Kreznig aus Kerschbach bei Windisch-Feistritz und Herr Girstmahr. (Wir tragen diese Reden in der nächsten Nummer nach.) Zum Schlusse der Versammlung wurde folgende Entschliebung (deutsch und slovenisch) verlesen:

„Die heute bei Göß tagende Wählerversammlung, die uns dem ganzen Unterlande beschickt ist, spricht den obstruierenden slovenischen Abgeordneten hiemit ihre schärfste Mißbilligung und Entrüstung aus und erwartet, daß bei dem neuerlichen Zusammentritte des hohen Landtages die Arbeiten desselben umsoweniger gestört werden, als die meisten Vorlagen desselben, wie z. B. die Pöbznikregulierung, die Unterstützung der durch Elementarschäden betroffenen Grundbesitzer und die Bewilligung der unverzinslichen Darlehen im Betrage von 400.000 K., gerade im erhöhten Maße im Interesse des slovenischen Volkes gelegen sind. Aber auch andere Vorlagen, wie z. B. die Regelung der Beamtengehälter, sowie die Entschädigung der landwirtschaftlichen Arbeiter und deren Alters- und Invaliditätsversorgung, sind dringend, die keinen Aufschub mehr vertragen.“

Diese Entschliebung wurde einstimmig angenommen. Bei der Gegenprobe erhob sich nicht

eine Hand. (Die Sozialdemokraten hatten sich der Abstimmung enthalten. Ihr Sprecher Herr Muchitsch hatte erklärt, daß seine Partei wohl gegen die slovenische Obstruktion sei, daß sie dies aber durch eine Zustimmung zur Resolution nicht aussprechen wolle.)

Aus dem Gerichtssaale.

(Ein Unglücksfall in Fraueim.)

Am 23. Oktober 1904 ging die Besitzerin Josefa Černež in Fraueim zur Abendandacht und übergab ihre Kinder der bei ihr wohnenden 61jähr. Witwe Theresia Setor zur Beaufsichtigung. Diese hatte auf den 2 Jahre alten Max Napast und auf die etwas älteren Kinder Josef und Franz Wabič aufzupassen. Die Setor war anfangs draußen, und da ihr kalt wurde, ging sie ins Haus. Josef Wabič ging mit ihr ins Haus, während Franz Wabič und Max Napast draußen blieben. Bald darauf hörte sie, daß Franz Wabič draußen weint und als sie hinausging, sagte der Knabe, daß Max Napast ins Wasser gefallen ist. Als darauf Theresia Setor den Max Napast suchte, fand sie ihn tot bei der Mühle des Franz Kranjc. Napast kam damals, als ihn die Setor nicht beaufsichtigte, zum Bache, fiel hinein und ertrank. Die Setor ist deshalb vor dem Erkenntnisgerichte angeklagt. Sie fühlt sich unschuldig, doch verweist die Staatsanwaltschaft darauf, daß das Kind deshalb ertrank, weil die Theresia Setor bei dessen Beaufsichtigung die nötige Vorsicht fehlen ließ. Der Bach ist vom Hause nur 35 Schritte entfernt und hätte die Beschuldigte deshalb besonders achtgeben müssen, daß das Kind dem Bache nicht zu nahe komme. — Das Urteil lautete auf 14 Tage strengen, mit 2 Fasten verschärften Arrest.

(Ein Weiberkampf im Marburger Versorgungshause.) Unter der Anklage des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung stand am 17. d. M. die 71 Jahre (!) alte, in St. Leonhard geborene, verwitwete Marburger Stadtarme Elisabeth Hans vor dem Erkenntnisgerichte. Am 5. November d. J. gerieten Elisabeth Hans und Josefa Ferk, welche im städt. Versorgungshause in Marburg untergebracht sind, in einen Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Zuerst stieß die Josefa Ferk die Hans zu einem Bette, worauf diese die Josefa Ferk derart wuchtig an den Türpfosten der Küche schleuderte, daß sie zu Boden fiel. Hierbei brach sich Josefa Ferk den rechten Oberarmknochen. Die Hans ist geständig, gibt jedoch an, sie habe nicht die Absicht gehabt, die Ferk zu verletzen. Auf ihre alten Tage muß die alte Dame nun „ins Loch“; sie erhielt nämlich für die gymnastischen Übungen im Versorgungshause sechs Wochen schweren Kerker mit einer Faste alle 14 Tage.

Schaubühne.

Sonntag abends ging das bekannte Volksstück von Karl Costa: „Bruder Martin“ über die Bretter. Es ist einfache, kräftige literarische Hausmannskost mit der nötigen Dosis Ernst und einer etwas größeren von Humor, so daß also jedem etwas geboten ist. Die gestrige Aufführung betonte das Humoristische auf Kosten des Ernstes entschieden zu stark und verzog das Volkstümliche zum Possenhaften. Weniger wäre da entschieden mehr und besser gewesen. Von den Darstellern gebührt das erste Lob Herrn Josef Richter, der den gutmütigen Schelm in der Wödnchskutte in sehr köstlicher und natürlicher Weise wiedergab. Herr Frank und Fr. Jensen stellten uns auch zufrieden, wengleich es etwas stören mußte, daß sie Dialekt und Schriftsprache so oft durcheinander mengten. Eine ansprechende Leistung war die schlagfertige Schneiderin des Fr. Lina Demel, während ihr Partner, Herr Sauz das Komische zu stark auftrug. Daß er über ein hübsches Können verfügt, haben wir nun schon ein paarmal und gerne anerkannt; aber er kann nicht haushalten und gibt mehr, als die Rolle von ihm verlangt, nicht zugunsten derselben. Sein Schneider-Lippert wurde zum Schlusse ungläubhaft. Die episodischen Rollen waren so ziemlich gut verteilt und wurden auch im Großen und Ganzen passabel gespielt.

l. n.

Verstorbene in Marburg.

7. Dezember: Vorber Anna, Malergehilfsens-Frau, 44 J., Biltringhofgasse, Lungentuberkulose.

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apothete, Frankfurt a. M. 657

Talanda Ceylon-Tee.

Hochfeine Marke.

3936

Staatsbeamter

28 Jahre alt, fesch, solid, intelligent, mit schönem Einkommen und etwas Barvermögen, wünscht ein Fräulein von tiefem Gemüte und von achtbarem Hause sofort zu ehelichen. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Tannhäuser“ bis 20. Dezember postlagd. Mureck.

Wohnung

1 großes Zimmer, kleines Vorzimmer, Küche etc., sonn- u. gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt, zu beziehen. Anfrage Verw. d. Bl. 4011

Bedienerin

von früh 7 Uhr bis mittag 1/2 11 Uhr und von 1-6 Uhr nachmittag, mit 9 fl. Monatslohn pr. sofort gesucht. Anfrage Gerichtshofgasse 26, 2. Stock links. 4029

Krawatten, Leinentaschentücher,

reizend schöne Neuheiten empfiehlt **Hans Pucher,** Kurz- und Wirkwaren-Handlung, 4042 Herrengasse 19.

Zwei kleine Realitäten

20 Minuten von Marburg entfernt, mit zirka 7 Joch Obst- und Weingarten, etwas Feld, Wohnung, als auch Wirtschaftsgebäude, im besten Zustande um 3000 fl. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefl. Vinzenz Kuss, Herrengasse 40, 3. St.

Billigst!

bekommt man bei **M. Jlger's Sohn** Marburg, Postgasse 1 Zigarettenabattieren und Tabakdosen in echt Silber und Chinasilber von fl. 1.50 bis 20 fl. Zigarettenspitzen modernster Ausführung von fl. 1.- bis fl. 3.50.

Zwei große Zimmer

samt Küche und Zugehör ab 1. Februar zu vermieten. Tegethoffstraße 13, 2. Stock. 3963

Jul. Schrader's Likör - Patronen

v. Jul. Schrader, Feuerbach-Struttgart. Das Beste u. Rationellste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt. Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn. W. Maager, Wien III, 3 am Baumarkt 3.

In Marburg bei Karl Wolf, Droger.

Jeden Sonn- und Feiertag warme Hachee

(Fleischpasteten) empfiehlt 3817 **Joh. Pelikan** Konditor Herrengasse 25.

Brillant-

ringe von fl. 8-500 selten reine feurige Steine, in kolossaler Auswahl bei **M. Jlger's Sohn** Marburg, Postgasse 1.

Eine schöne, vierzimmerige Wohnung

samt Zugehör und Gartenanteil bis 1. Jänner zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel.** 3288

Bettfedern und Flaumen!

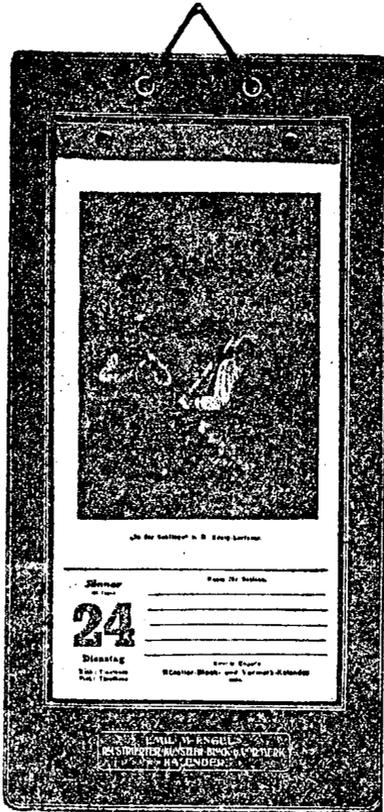
Heinrich u. Rosalia Rant in Brunnndorf Nr. 38 empfehlen ihren Kunden Bettfedern oder Flaumen zu billigen Preisen.

Billige, einzimmerige Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschel.** 1695

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist **Bergmann's Carbol-Thoerschwefel - Seife** v. Bergmann & Co., Dresden und Teichen a/G. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) anerkannt vorzügl. gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Rote des Gesichts etc. à Stück 80 h bei **Drog. W. Wolfram** und **Karl Wolf** in Marburg.



NEUHEIT! EMIL M. ENGEL'S Illustrierter Künstler-Block-

u. Vormerk-Kalender. 365 verschiedene - Bilder. - Jeden Tag ein anderes Bild. Preis 3 Kronen.

Die 365 Blätter des Blockkalenders zeigen ebenso viele verschiedene künstlerische Reproduktionen von hervorragenden alten und modernen Meisterwerken der bildenden Kunst. Sämtliche Reproduktionen sind in gleicher Größe gehalten und die Blätter am oberen Rande perforiert.

Zu beziehen durch die:

Kais. u. kön. Hof-Verlagsbuchhandlung **EMIL M. ENGEL** WIEN I. Schottenring 16

EMIL M. ENGEL'S Patent-Lösch-Unterlags-KALENDER

30 Sorten, 7erlei Sprachen von 60 Kreuz. pr. Stück aufw. in allen Papier- u. Buchhandlungen.

Cataloge durch die k. u. k. Hof-Verlags-Buchhandlung **EMIL M. ENGEL**, Wien, I. Schottenring 16.

Gutgehende Gemischtwarenhandlg.

zu verkaufen oder zu verpachten. Adresse in Verw. d. Bl. 3985

Günstige Heirat

für ein Mädchen von 35-45 Jahren mit Barvermögen von 3-5000 fl. an einen Gutsbesitzer in Mittelsteier. Anträge unter „Mittelsteier“, postlag. Spielfeld. 3990.

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der **Buchdruckerei L. Kralitz**

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode **Kathi Bratusiewioz,** Bürgerstraße 7, Tür 3.

Sie müssen

Ihre Frau! schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zehntausend Dankschreiben distret gegen 90 h. östr. Briefmarken von **Frau A. Kampa,** Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

Schönes gassenseitiges möbliert. Zimmer mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. **Bürgerstraße 7, Tür 10.** 4021

Fräulein

absolvierte Handelschülerin, in Maschinschreiben und Stenographieren kundig, sucht ab Neujahr einen Posten als Praktikantin. Adresse in der Verw. d. Bl. 4005

Brauner kurzhaariger Vorstehhund

III. Feld, sehr folgsam, wird wegen Abreise preiswürdig abgegeben. Anfrage i. d. V. d. B. 4023

Ehe Sie Pen-deluhren

kaufen, besichtigen Sie das reichhaltigste Lager zu den billigen Preisen von fl. 5 bis 80. Weckeruhren von fl. 1.40 bis fl. 12 bei

M. Jlger's Sohn Marburg, Postgasse 1.

Damen und Herren Uhren

Gold, Tula, Silber, Stahl und Nickel von

3 bis 180 fl.

M. Jlger's Sohn Marburg, Postgasse 1.

Gewölbe

ist in der Herrengasse 24 ab 1. Jänner 1905 zu vermieten. Anfrage in der Singer-Nähmasch.-Niederlage. 4038

Wagnerei

in der Stadt Pettau, 25 Jahre bestehend, wird wegen Todesfall sofort verkauft. Anzufragen **Frau W. Putrich,** Pettau. 4039

Liniment. Capsici comp.

Erst für **Bain-Capseller.** Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: **„Anker“** **Walters Apotheke, Prag.**

Weihnachten 1904.

!!Grosse Auswahl von herrlichen Christbaumbhängen!!

Feinste Bonbons und verschiedene Weihnachtsartikel

empfiehlt **Franz Tschutschek, W. Drechslers Nachfl.** Herrengasse 5 Delikatessenhandlung, Marburg Rathausplatz 8.

Fischbestellungen für die Fasttage werden jederzeit entgegengenommen.

Pelz-Neuheiten,

Kolliers, Muffe und Kinder-Barnituren

nur bessere Fellarten, große Auswahl, überraschend billige Preise, nur bei **Niko Polansky, „zur Wiener Mode“, Herrengasse 25, vis-à-vis Hotel „Mohr“.**

Albrecht & Strohbach

empfehlen

Bordeaux-Punsch-Essenz, Cognac, Rum und Tee, hochfeine Liköre, echte Branntweine aller Sorten zu den billigsten Preisen.

Postkartons

in verschiedenen Grössen erzeugt und verkauft zu billigsten Preisen

A. Platzer

Papierhandlung, Herrengasse 3. 4026

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen

Ladenburggasse 46.

ohne Medizinhalt.

Zu haben bei **Wilhelm Wittlaczil, Marburg, Burgplatz 8.**

Hohes Einkommen

verschafft sich ein mit den Platzverhältnissen vertrauter gewandter

Vertreter

durch den Alleinverkauf eines anerkannt vvrzögl. unentbehrlich u. konkurrenzlosen Spezialartikels (Apparat) der Maler- u. Lackierbranche zirka 150 fl. erford., wenn für eigene Rechnung. Näher. durch **Erich Thiele, Dresden-A., Eisenstraße 62. 4030**

Sie speisen

gut und billig in der **Alten Bierquelle**

Marburg, Postgasse 7.

Achtungsvoll

Matthias Kögl, Restaurant.

4%

Amortisations-Darlehen

biete ich von Budapest, so auch von ausländischen Geldinstituten auf Realitäten und Grundbesitze bis zum 3/4 des Wertes auf I. und II. Satz mit 15-75-jähriger Amortisation.

Personalkredite!

für Geistliche, Offiziere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten, 1-15-jähriger Amortisation rasch und diskret. Konvertierungen von Bank- und Privatschulden werden durchgeführt.

Lang Samu, Budapest, VI., Nagymező-u. 12.

Die Darlehen werden nicht in Pfandbriefe, sondern in barem Gelde flüssig gemacht. Aktien und Wertpapiere werden zum Tageskurse gekauft. — (Retourmarke.)



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!! 3316

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschl. geschützte Adjustierung)

gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Drogerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Zum Geschenk

von seiner Gattin wünscht sich jeder Ehemann eine **flache Kavalieruhr!** Grösste Auswahl bei **M. Jlger's Sohn** Marburg, Postgasse 1.

Zweizimmerige

Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. **Johann Spes, Windenauerstraße 26. 3897**

Kappstute,

4 1/2-jährig, über 16 Faust hoch, figurant, zu verkaufen bei **Hrn. Kaspar Hausmaninger** in Marburg. 3964

Kleines Gewölbe

sogleich zu vermieten. **Josef-gasse 3. 3996**

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zins 8 fl. **Josef-gasse 5, 1. Stod. 3997**

Unmöbliertes 4024

Zimmer

separat, licht, sonnseitig, ist zu vermieten. Anfrage: **Göthestraße 24, parterre rechts.**

Schöne Wohnung

in der Nähe des Südbahnhofes, mit 2 Zimmern, Küche, Gartenanteil nebst Zubehör ist mit od. ohne Pferdebestall sogleich zu vermieten. **Villa Anwes. 3982**

Edelkarpfen

offeriert jetzt und zu den Feiertagen die **Gutsverwaltung Kranichsfeld.** Bestellungen werden per Korrespondenzkarte erbeten. 3967

Gebildete, sehr verlässliche jüngere Frau

bittet um eine Stelle als Haushälterin, Stütze der Hausfrau oder als Kassierin in einem Geschäfte etc. Adressen abzugeben in der **Verw. d. Blattes. 3954**

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünzcaramellen leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller bei **Roman Pachner & Söhne Nachf. in Marburg und A. Piater in Windisch-Feistritz. 3487**

Prachtvolle Besetzung

an der Leibnitzer Bezirksstraße, mit 21 Joch Grund, 6 Joch Hochwald, 2 Joch Rebgrund und Wirtschaftsgebäuden, im besten Bauzustande, erstklassiger Grund, prachtvolle Obstgärten, sofort zu verkaufen. Preis 8500 fl. Anzahlg. 2000 fl. Anfrage aus Gefälligkeit „**Alte Bierquelle**“, Marburg, Postgasse 7. 3971

Ein schönes, auf gutem Posten und belebtem Stadtteile befindliches Fleisch-Ausschüttungs-Lokal

(durch 2 Jahre gut eingeführt) ist mit 1. Jänner zu vergeben. Anzufragen **Mellingerstraße 41. 4003**

Eine massiv gebaute Bachmühle

nächst Friedau, mit drei Mahlgängen, genügende Wasserkraft, kann auch vergrößert werden, ist zu verkaufen, ev. zu verpachten. Anfr. **J. Kralj, Friedau. 3928**

Grösste Auswahl

in goldenen und silbernen Herren- u. Damen-Ketten

M. Jlger's Sohn

Marburg, Postgasse 1.

Neugeb. Haus

hochhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. **Remaugasse 25, Magdal.-Vorstadt. 3781**

Alle Gattungen Wäsche

werden zum waschen und bügeln angenommen und schön und billigst ausgeführt. Feinpußerei **Kärntnerstraße 34. 3913**

Kautschukstempel
Bordruck-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigst bei **Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.**

Wiener

Theaterfriseurin

empfiehlt sich den geehrten **P. T. Damen. Grete Schaffer, Werftstättenstraße 4, 3. Stod.**

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-

Trocken-Klosett ohne

Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg in Böhmen. 3654**

Karl Wolf

Marburg Adler-Drogerie Herrengasse 17

(mehrfach mit gold. Medaillen ausgezeichnet) empfiehlt als

passende Weihnachts- u. Neujahrsgaben

moderne Parfums

in den verschiedensten Adjustierungen, sowie komplette Parfum-Kassetten in reicher Auswahl und in allen Preislagen. Auch werden Parfums bester Qualität in allen beliebigen Gerüchen nach Gewicht abgegeben.

Reichhaltiges Lager feinsten Toilette-Seifen und Toilette-Artikel; ferner Liqueure, Punsch-Essenzen, Rum, Tee, Malaga, Sherry, Madeira, Champagner, Kleinoschegs Goldmarke und Derby sec., Veuve Cliquot-Ponsardin.

Photographische Utensilien

Aufträge werden prompt und auf das Beste ausgeführt.

Sehr schöner, gut erhaltener

Serrn-Weisepelz

und Fußsack preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Berv. d. Bl. 3973

Gemischtwarengeschäft

samt Einrichtung und Wohnung zu vergeben. — Anfrage beim Hausdiener im Hauptpostamt Marburg. 3893

Eine gut erhaltene

Fleischbank-

Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Berv. d. Blattes. 3960

PROMESSEN

zu den nächsten Ziehungen:

	Preis:	Ziehung:	Haupttreffer:
Kredit-Promessen	à K 17.—	2. Jänner	K 300.000
Donauregulierungs-Promessen	à K 10.—	2. Jänner	K 140.000
Bodenkredit-Promessen	à K 5.50	5. Jänner	K 100.000

Alle drei zusammen um 31 Kronen.

Zu haben bei

J. Friedmann, Bank- u. Wechselgeschäft
Graz, Herrengasse 28, neuer Thonethof.



Billiger wie überall!

Karl Jartschitsch

Freihausgasse 3.

Vorzügliche Qualität.

Nur Handarbeit.

Herren-Leder-Zugstiefel fl. 3.50	Damen-Zugstiefel fl. 3.—	Damen-Schnürstiefel fl. 4.—
dtto. warm gefüttert „ 4.—	dtto. warm gefüttert „ 3.50	dtto. Trikotfutter fl. 4.50
Herren-Leder-Schnürstiefel „ 3.60	dtto. Tuch und Leder „ 3.50	Damen-Knopfstiefel „ 3.80
dtto. Boxcalf „ 5.—	Damen-Schnürstiefel „ 3.20	dtto. Boxcalf, Trikotfutter „ 4.50

Konditorei-Weihnachts-Ausstellung.

Das Beste und Neueste in

Christbaum-Bäckereien

und Konfekten, Bonbons, Bonbonnieren, feinstes Teegebäck, - Tiroler Früchtenbrot.

Besondere Auswahl in Schokolade-Konfektoren.

Alles frisch und feinste Qualität empfiehlt

3945

Johann Pelikan, Conditor, Herrengasse 25.

(A. Reichmeyers Nachfolger.)

Bestellungen nach auswärts werden bestens ausgeführt.

Marburger Marktbericht.

Vom 11. Dezember bis 17. Dezember 1904.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 12	1 72	Suppengrünes	"	40	50
Kalbsteif	"	1 36	1 60	Kraut saures	"	32	35
Schaffsteif	"	80	1 20	Kraut saures	"	20	28
Schweinfleisch	"	1 30	1 60	Rüben saures	"	20	24
„ geräuchert	"	1 70	1 80	Kraut	100 Kopt	5 60	7 —
„ Fisch	"	1 30	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 04	1 08	Weizen	100 Kilo	20 60	21 50
Schulter	"	92	1 —	Korn	"	16 60	17 40
Wittalien.				Gerste	"	15 60	16 40
Kaiserauszugmehl	"	34	36	Kafer	"	15 40	16 20
Rundmehl	"	32	34	Kufurup	"	16 20	17 —
Semmelmehl	"	28	30	Gerste	"	16 60	17 40
Weißpohlmehl	"	24	26	Haiden	"	15 —	15 80
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Fisolen	"	20 —	26 —
Türkenmehl	"	25	26	Geflügel.			
Haidenmehl	"	40	44	Indian	Std.	3 40	4 80
Haidenbren	Viter	30	32	Gans	"	3 20	4 —
Gerstbren	"	24	26	Enten	Paar	3 —	4 —
Gerstbren	"	24	26	Bachhühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	38	40	Brathühner	"	1 40	2 50
Türkengries	"	26	28	Rapaune	Std.	2 50	3 50
Gerste gerollte	"	40	56				
Weis	"	32	64	Obst.			
Erbsen	"	40	46	Äpfel	Kilo	16	24
Linien	"	36	44	Birnen	"	16	28
Fisolen	"	22	28	Nüsse	"	32	46
Erdäpfel	"	7	8				
Winkel	"	22	26	Diverse.			
Knoblauch	"	54	58	Holz hart geschw.	Met.	6 40	6 80
Eier	1 Std.	34	64	„ ungeschw.	"	7 —	7 30
Käse feirischer	Kilo	2 —	2 80	„ weich geschw.	"	4 80	5 20
Butter	2 —	2 80	2 80	„ ungeschw.	"	5 80	6 30
Milch frische	Viter	18	20	Holzlohe hart	Stk.	1 32	1 40
„ abgerahmt	"	09	10	„ weich	"	1 24	1 30
Kahm süß	"	40	48	Steinkohle	100 Kilo	2 —	2 20
„ saurer	"	52	60	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	24	24	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	2 —	2 40	„ Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 50	1 52	„ Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 48	1 52	Hou 100	Kilo	5 80	6 20
„ frisch	"	1 16	1 24	Stroh Lager	"	5 70	6 20
„ geräuchert	"	1 60	1 64	„ Futter	"	3 90	4 30
Kernfette	"	1 20	1 32	„ Streu	"	3 50	3 80
Brettschen	"	56	64	Bier	Viter	32	40
Zucker	"	84	88	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1 —	1 20	Brantwein	"	72	1 60



nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Rosman, Bahnhofgasse 41, Laibach.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind

SINGER NÄHMASCHINEN

nur zu kaufen in den Geschäftsstellen der

SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.

Marburg, Herrengasse 24. 3806

Jede Maschine trägt diese Schulzmarke.

Gesetzlich geschützt.

K & C POPOFF

der beste THEE der Welt

Nur in russischer Originalpackung erhältlich. Verkaufsstelle bei R. Pachners Nachf., J. Crippa etc. 3285-

Wollen Sie ein schönes Weihnachten feiern?

so müssen Sie an Ihren Weihnachtsbaum unbedingt das



Christbaum-Geläut Klinge, Glöcklein, Klinge

anbringen. Nach Anzünden der Kerzen ertönt das in drei verschiedenen Tönen harmonisch abgestimmte Christbaumgeläute...

Johannes Kriege, Magdeburg 1.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate



Lechners neue Taschencamera, Reflexcamera, Kodak b. N. 6.50 an, auch mit besseren Objektiven...

Für die

Bereisung von Särrten und Strain

sucht eine größere alpenländische Brauerei eine geeignete Kraft, die beider Landessprachen mächtig und Platzkenntnis hat.

Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.

MAX WOLFRAM, Marburg.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Taschentücher

in Reinleinen, Halbweinen und Battist, glatt oder mit a jour-Saum; hübsche moderne Dessins.

Reichste Auswahl! Billigste Preise! Gustav Birchan, Marburg.

Ueber 1,000.000

Magen- u. Darmleidende

sind durch unsere seit zweiunddreißig Jahren praktizierten Kuren, ohne irgendwelche Berufsstörung geheilt worden. Ungezählte Tausende amtlich beglaubigter Ärzte anerkennen dankbar die Unübertrefflichkeit dieser Kuren...

Gelegenheitskauf

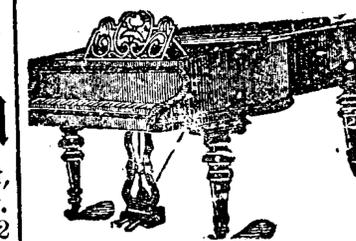
von Messern, Gabeln, Löffeln, Kaffeelöffeln, Leuchtern, Serviettenringen, Suppen- und Milchschöpfern, Messer-rastel, Karaffindel billigst bei M. Tlger's Sohn Marburg, Postgasse 1.

Frische 200 Bruch-Eier 3 Stück 9 kr.

A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Hölzl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen.

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche f. Zugerhör im 1. Stock ab 1. Novemb. zu vermieten. Tegethoffstraße 44 bei der Hausmeisterin.

Verkaufe

meine Haus- und Küchengeräte in Weißblech- und Email-Kochgeschirr sowie Grablaternen zu tief herabgesetzten Preisen. W. Partl, Spenglermeister, Burggasse 2.

WOHNUNG

mit 2 Zimmer zu vermieten, ebenso Stall und Magazine. Ferner drei Fußwägen, 1 zweirädriger Karren und ein halbgedeckter Phaeton zu verkaufen bei F. Abt, Mellingerstraße 12.

Wohnung

mit 4 Zimmer samt Zubehör, 1. Stock gassenseitig bis 1. Jänner. Rämterstraße 9.

Schöne billige Bauplätze zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72.

Weihnachtsmarkt 1904

von praktischen Weihnachtsgaben.

Reizende Neuheiten in Kohlenkästen, Kohlenkübeln, Ofenvorsetzern, Ofentassen, Ofenschirmen, nur ausländische Fabrikate, das eleganteste in diesem Genre.

Wirtschaftswagen, Fleischschneide-Maschinen, Holzsäulen, Regulierfüll-, Dauerbrand- und emaillierte Defen, empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

Hans Andraschik Eisenhandlung zur gold. Sense, Marburg Schmidplatz Nr. 4,



Überall gratis Kostproben bitte zu verlangen.

Baumeister Franz Derwuschek, Marburg, Reiserstraße 26 empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Bauplätze in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse. Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Holzziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei. Uebernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Betonwarenfabrik C. Pickel Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon Nr. 39.

empfehl zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettlacherplatten, Gypsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt.

Gewölbe Herrengasse 27 sofort zu vermieten. Anfrage Hauptplatz 14.

Original Pilsner Bier (Gefebier) aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen in vollkommen abgelagertem Zustande und nur von der Holzspitze im Ausschank

Schneider's Restauration Freihausgasse 11, Marburg.

Wein-Lizitation.

Am 29. Dezember 1904 um 12 Uhr mittags wird die Exzellenz gräfl. Theresie Erdödy'sche Herrschaft Banskidvor (Kroatien), Bahnstation Friedau (Steiermark) zirka 450 Hektoliter Eigenbauweine der besten Sorten aus den Jahren 1902, 1903 und 1904 freiwillig zur Veräußerung bringen. Unentgeltliche Wagen fahren um 11 Uhr vormittags von der Friedauer Draubrücke aus die Lizitanten zu den Kellereien. Banski dvor, am 16. Dezember 1904.

Jacken, Krägen und Paletots

in größter Auswahl, am billigsten bei
Niko Polansky, „zur Wiener Mode“
Nur Herrngasse 25, vis-à-vis Hotel „Möhr“.

Danksagung.

Schmerzgebeugt über den schweren Verlust unserer unvergesslichen nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Marie Peer, geb. Koppitsch
Hausbesitzersgattin

sind wir außerstande, für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher alle, die uns in diesen schweren Tagen ihre Teilnahme bewiesen, sowie die teure Tote mit Kranzspenden bedacht und zur letzten Ruhestätte begleitet haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten innigsten Dank entgegenzunehmen.

Marburg, am 20. Dezember 1904.

Familien Peer und Končan.

Größte Auswahl

Fischen

nur bei
Franz Tschutschek

Delikatessenhandlung, Marburg, Herrngasse 5.

Lebende Karpfen
(Donaukarpfen)

Branzin

Dentali

Sfoglio

Borboni

Grade

Gardellen, frisch

Polpinetti

Fogosch

Schellfisch

Seelachs

Gablian

Seezungen

Austernfisch

4043

! Grosse Preisreduktion!

in

Herbst- und

Winter-Blusen

Gustav Pirchan, Marburg.

Wassende Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Uniform-, Herren- und Damen-Glacehandschuhen, Lederhandschuhen (eigene Erzeugung)

Franz Podgorisch, Handschuhmacher u. Bandagist
Marburg, Burggasse 7.

Derselbe empfiehlt sich auch zur Anfertigung von orthopädischen Apparaten und künstlichen Gliedern, jeder Art Bruchbänder, Geradhalter, Leibbinden, Suspensorien sowie alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten zu den billigsten Preisen. Lager von Artikeln für Kranken- und Gesundheitspflege und Gummispezialitäten.

Solide Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

Matthäus Detschko

Goldschmied, Marburg, Burggasse 7
empfehlen sein reichhaltiges Lager von Gold-, Silber- und China Silberwaren zu Fabrikspreisen.

Empfehle hiermit mein neu sortiertes Lager in allen
Auspuk- und Schneiderzugehör-Artikel,
sowie auch **Druck-Knöpfe** mit doppelter Feder, **Schleier, Mieder, Einfäde, Spitzen, Krägen, Borden, Schürzen, Bänder, Strick- u. Häfelgarne, Seidenwolle** ein Knäuel 22 Kr., versichere streng reelle und aufmerksame Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Hans Pucher, Herrngasse 19.

Für Weihnachten und Silvester!

feinster Weichselwein, gr. Bout. 2 Kronen, kl. Bout. 1 Krone; feinsten Ribiswein gr. Bouteille Kr. 1.50, kl. Bout. 80 Heller

Heinrich Mallner,
Auberg bei Marburg.

Zu verkaufen

ein schöner, zwei Meter langer Tisch, Flößergasse 4, 2. Stock.

Für die
Weihnachtsfeiertage!
empfehlen seine

Eigenbauweine
per Liter 28 und 32 Kr.
Jos. Schusteritsch, Herrngasse 44.

Erklärung.

Am Freitag, den 9. Dezember früh wurde in der Elisabethstraße Nr. 23 ein Schirm und eine Decke aus dem Vorhause entwendet. Die Sache wurde der Polizei angezeigt, jedoch keine Person direkt verdächtig erklärt, sondern nur angegeben, wer früh in das Haus kam. Die Zeitungsaussträgerin (Philipp) war es nicht, was ganz positiv erwähnt wurde.

Eine Frau
fleißig und tüchtig in jeder Arbeit, mit einem 3- und einem 5jähr. Mädchen sucht eine kl. Wohnung, wo sie den Zins abdiene kann. Adresse in Verw. d. Bl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter und Großmutter, der Frau

Magdalena Petschko

sagen wir allen, besonders dem katholischen Frauenverein in Marburg unseren innigsten und tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 19. Dezember 1904.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Zur bevorstehenden
Christbeherung
empfehlen sein reich sortiertes Lager in

Galanterie- und Spielsachen
insbesondere Schantensperde, Puppenwägen, Puppen
u. zu äußerst billigen Preisen
Albin Pristernik, Marburg, Burggasse 4
Ausstellung mit Neuheiten in Christbaumzähmen.



Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Dezember 1904 in der

Tegetthoffstrasse 44
eine

Zuckerbäckerei

eröffnet habe und dieselbe, gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen als Gehilfe sachmännisch führen werde. Dasselbst werden täglich frische **Zuckerbäckereien, Butterteige, Preßburger Beugel, Schaumrollen** u. zu haben sind. Besonders erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß ich jederzeit Bestellungen auf alle Gattungen **Sorten** entgegennehme und dieselben auf das Beste zur Ausführung bringen werde.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend
Rupert Besserg, Zuckerbäcker.